



Alles Gute kommt nach oben

Winter-Rallye: Der Österreicher Josef Haider und der Tscheche Vaclav Blahna narreten die deutsche Rallye-Elite.

Der Tscheche Vaclav Blahna ist klein, am Bauchansatz etwas rundlich und trägt nur mehr schütteres Haupthaar unter dem Sturzhelm. In seinem verwaschenen Pullover und dem ausgemergelten Fahrer-Anzug wirkt er, verglichen mit all den Stars in farbenfroher Rennkleidung, unscheinbar und blaß.

Nicht viel Besseres ist über Blahnas Streitgerät zu berichten. Es handelt sich um einen vernarbten Skoda, gerade 130 PS stark. Aber: „Der beste VW Käfer, der je gebaut wurde“, flacht der Österreicher Josef Haider, der die Muskeln des Winzlings aus Mladá Boleslav schon bei der heimischen Jänner-Rallye zu

spüren bekam. Das Geheimnis um das Skoda-Geschoß ist schnell gelüftet: Der Heckmotor sorgt wie beim alten VW für gute Traktion auf Eis und Schnee, das geringe Kampfgewicht von knapp 800 Kilogramm macht den kleinen Tschechen zum flotten Flitzer. Und während die Favoriten beim ersten Deutschen Rallye-

Meisterschaftslauf, der Sachs Winter-Rallye, wie eine Horde hypernervöser Rennpferde antraten, war es der ruhige Tscheche Blahna, der die erste Bestzeit markierte.

Die Opel-Piloten Josef Haider aus Saalbach und Joachim Kleint, der erst bei der Rallye Monte Carlo mit einem drit-

Fotos: Wilhelm

Winter-Rallye

ten Platz groß auftrumpfte, galten als Favoriten. Aber Kleint rammte seinen Ascona schon auf den ersten Metern in den Schnee. Mehr als eine Minute verstrich, bis das Vierventil-Triebwerk wieder ansprang. Kleint, der Favorit, war vom Gejagten zum Jäger geworden.

Im Schnee war ihm der quirliche Josef Haider im Ascona des schwäbischen Opel-Tuners Günther Irmscher überlegen. In Winnenden bei Stuttgart, wo Irmscher seine Autos präpariert, hatte man sich um die Traktion des Renners ernsthafte Gedanken gemacht und dem Ascona zwecks zusätzlicher Belastung der Hinterachse ein Bleigewicht in den Kofferraum geschraubt.

Auf blankgewetztem Asphalt dagegen konnte Kleint dem Irmscher-Mann wegfahren. Denn stets hatte der Hamburger, dessen Renner für die Deutsche Meisterschaft beim zweifachen Ex-Rallyemeister Reinhard Hainbach vorbereitet wird, das richtige Reifenmaterial parat. Und Konkurrent Haider, mit älteren Asphalt-Pneus kämpfend, schleppte ja ein weiteres Handicap mit.

Denn Haiders Renner, knappe 15 PS stärker als der Kleint-Ascona, zeigte argen Antriebswellen-Verschleiß. Schon 1980 waren die Schwaben viermal an gebrochenen Antriebswellen gescheitert. Das Werk und Opel-Mann Hainbach benutzen mittlerweile eine verstärkte Variante — für Irmscher aber waren die Wellen noch nicht lieferbar.

Doch als Kleint den Österreicher endlich zum Kampf stellte, als nur mehr wenige Sekunden zwischen ihnen lagen und die Beifahrer ebenso verzweifelte wie unterschiedliche Hochrechnungen erstellten, da streifte die Technik. Der Keilriemen zur Lichtmaschine hatte sich losgeschüttelt, den Zahnriemen für die Ölpumpe mit-

gerissen und so das Kleint-Triebwerk binnen Sekundenbruchteilen gekillt.

Kleints Schicksal teilte längst ein weiterer Favorit: der amtierende Rallye-Meister Achim Warmbold. Nach anfänglichen Problemen — das Vierventil-Triebwerk war dem Wahlfranzosen dreimal stehengeblieben — hatte sich der Champion auf Platz drei etabliert.



Sieger im Ascona: Josef Haider und Beifahrer Jörg Patt



Überraschte: Tscheche Blahna



Siegt: Österreicher Haider



Kämpfer im Schnee: Fritzingler im Toyota, Blahna im Skoda

Ein Kupplungsdefekt riß den Toyota-Mann dann aber aus dem Rennen.

Weit erfolgreicher agierte sein Teamkollege Klaus Fritzingler, der — auf den Schneepisten der Rallye Monte Carlo eingeschossen — „hier richtig Spaß hatte“ und nach Kleints Ausfall auf Rang zwei rannte.

Holger Bohne, bis zum Mercedes-Rückzug bei der Kasserler Werksniederlassung unter Vertrag, hatte rechtzeitig einen

werkspräparierten 500 SL vom sinkenden Daimler-Sportschiff gerettet. Mit Unterstützung seines Motorsportklubs in Diepholz bei Bremen und einiger Sponsors sind „fünf bis sechs Einsätze gesichert“, so der ehemalige Vertrags-Pilot, der sich über mangelnde Traktion beklagte: „Wenn ich am Start von der Bremse gehe, rollt mein Auto trotz Automatik einfach rückwärts.“

te weniger familienlike auf der Türklinke. Bitterer Nachgeschmack des Familienausfluges: der gebrochene Unterarm des mutigen Streiters.

Aber auch im Lager der frontgetriebenen Konkurrenz ging es nicht ohne Probleme ab. Walter Smolej, der Wahl-Schwabe, pilotierte erstmals die Amerika-Version des Audi 80. Nunmehr von 1,6 auf 2,2 Liter und 215 PS erstartet, hat der Amerikaner aus Ingolstadt auch 200 Kilogramm Übergewicht angesetzt. Trotz Problemen rangelte der Österreicher auf Platz sechs und wurde erst durch ein abgeschertes Vorderrad aus dem Rennen geworfen.

Alfons Stock, der Gewinner des letztjährigen Volkswagen Golf-Pokals, kurbelte erstmals im 180 PS starken Werks-golf. „Auf Schnee komm' ich einfach noch nicht klar“, nörgete der Kraftfahrzeug-Meister und prallte prompt in einer schneeglatten Spitzkehre gegen die Leitplanke. Der Golf hatte die Absperrung halb übersprungen; zu dritt, mit einem Streckenposten als Helfer, stemmte die Crew den VW „beim 30. Anlauf“, so der blasse Pilot, nach zwei Minuten zurück auf die Strecke.

Aber in der vorletzten Prüfung, einem 90 Kilometer-Parcours auf dem Volkswagen-Prüfgelände in Ehra-Lessin bei Hannover, geigte der Golf-Pilot dann noch einmal auf. Vor der Hatz trennten ihn lächerliche sieben Sekunden von Blahna, doch durch diesen wilden Ritt auf der eisigen Versuchspiste schlug er den unscheinbaren Tschechen um bald vier Minuten und wurde Dritter.

„Wir wußten einfach nicht, wo es lang geht, die deutsche Konkurrenz ist hier eben schon öfter gefahren“, beklagte sich Blahna, der schließlich Fünfter wurde. Mit Josef Haider aber gewann ein anderer Ausländer die erste deutsche Rallye des Jahres.

Bernd Ostmann